

Mitteldeutschland

Carolin-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

73. Jahrgang Nr. 107 Halle (S.), Dienstag, 9. Mai 1939 Anzeigenpreis 10 Pf.

Unter dem Eindruck der Militärallianz Berlin-Rom

Ratschläge Londons an Polen

Chamberlain: „Die britische Regierung würde eine freundschaftliche Regelung begrüßen“

Die Danziger Frage gab Veranlassung, Premierminister Chamberlain im Unterhaus am eine Erklärung zu bitten, ob London der polnischen Regierung Ratschläge wegen Einleitung sofortiger Verhandlungen mit der deutschen Reichsregierung bezüglich Danzig und der Verbindung zwischen dem Reich und Dänemark gegeben habe, und ob er ferner in Anbetracht der Gefährdung des Weltfriedens durch den gegenwärtigen Stand der Dinge der polnischen Regierung die Notwendigkeit klargemacht habe, die britische öffentliche Meinung in dem Sinne zu beeinflussen, daß jeder vernünftige Vorschlag zu einer gerechten Lösung des Problems begrüßt würde.

Chamberlain verwies in seiner Antwort auf die Rede des Außenministers Bed, aus der sich ergebe, daß Behauptungen über diese Probleme schon vor der Abgabe der britischen Versicherung an Polen zwischen der deutschen und der polnischen Regierung im Gange gewesen seien. Die polnische Regierung, fügte er hinzu, sei davon unterrichtet, daß die britische Regierung eine freundschaftliche Regelung begrüßen würde. Es sei gewiß, daß die polnische Regierung die Bedeutung der zur Ermöglichung gestellten Gesichtspunkte in der an ihn gerichteten Frage zu würdigen wisse. Aus dieser Antwort ergibt sich, daß die englische Regierung dem Außenminister Bed mehrheitlich gewisse Ratschläge hinsichtlich einer freundschaftlichen Regelung der Danziger Frage und der damit verbundenen Probleme gegeben hat.

Auf Anfrage teilte Ministerpräsident Chamberlain mit, daß die britische Regierung die durch die Einfalligkeit des deutsch-englischen Frettenabkommens geschaffene Lage „nach jeder Richtung“ prüfe und daß bald eine Mitteilung an die Reichsregierung abgehen werde.

Londons „Gegenvorschlag“ an Moskau

Der britische Botschafter folgte in Moskau dem neuen Außenminister Molotow einen Gegenvorschlag Großbritanniens überreicht haben, der folgendes an Stelle der Tripartit-Allianz zwischen Großbritannien, Frankreich und Sowjetrußland englischsprachig vorschlägt: 1. Die Sowjetunion soll die an sie angrenzenden Staaten individuell garan-

tieren; 2. Großbritannien verpflichtet sich der Sowjetunion gegenüber, der Sowjetunion zu Hilfe zu kommen, falls ein Krieg infolge der Sowjet-Garantie entstehen sollte.

Der britische Botschafter hat sich weiter danach erkundigt, welche Bedeutung der Verabschiedung des Sowjetrußlandkommunikations-Vertrages zwischen Litwinow-Britannien beizumessen ist.

Deutscher Botschafter wieder in London

Der deutsche Botschafter Dr. von Dierksen ist am Sonnabend wieder in London eingetroffen. Auch der deutsche Botschafter in Paris, Graf Welzel, traf wieder in der französischen Hauptstadt ein. Beide Botschafter waren nach der Rückkehrung der französischen und englischen Botschafter in

Berlin im Anschluß an den Einmarsch deutscher Truppen in Böhmen nach Berlin berufen worden.

Spanien verläßt Genf

Antwort auf die Sanktionspolitik. Der spanische Außenminister Jordana richtete an den Generalsekretär der General Liga ein Telegramm, in dem er im Namen der spanischen Regierung mitteilt, daß Spanien seinen Austritt aus dem Bund beantragt. Politische Krise in Burgos bezeichnen diesen Austritt als eine Selbstverständlichkeit und erklären, daß der Schritt nur deshalb nicht früher erfolgte, weil die Liga Burgos bisher nicht anerkannt. Hiermit übertrage Spanien die Leitung für die Behandlung, die es erdulden mußte.

Die Antwort auf die Einkreisungspolitik:

Unterzeichnung des Militärpactes Anfang Juni

Ein Block von 150 Millionen Menschen / Getäuschte Hoffnungen auf Uneinigkeit / Polens Presse reagiert sauer

Der in der Mailänder Zusammenkunft der Außenminister Deutschlands und Italiens vereinbarte politische und militärische Bündnisvertrag wird als Pakt von 150 Millionen in die Geschichte eingehen und in den nächsten Wochen in allen Einzelheiten als mächtiges Friedenswerkzeug ausgearbeitet werden. Der Vertrag wird in Berlin unterzeichnet und gibt so Gelegenheit zu neuen Begegnungen. Die italienischen Zeitungen vom Sonntag kündigen an, daß die Regierung Graf Ciano mit Reichsaußenminister von Ribbentrop in den ersten Junitagen stattfinden werde.

Die Presse der falschiitischen Hauptstadt würdige die Bedeutung dieser für die Entwicklung der Welt historischen Tage durch ausführliche Kommentare. Die Schlagzeilen der „Tribuna“ lauten: „Ein Block von 150 Millionen Menschen in die gemeinsame Zentrale des Bündnisses zwischen Italien und Deutschland, das in der Zusammenkunft zwischen Graf Ciano und v. Ribbentrop beschlossen wurde — Weite Resonanz des Er-

eignisses in der ganzen Welt — Ein unabweisbares Bollwerk.“ „Lavoro Facile“ sagt in den Schlagzeilen: „Die beide Friedensgarantie nach den englisch-französischen Verträgen, den Krieg gegen die totalitären Nationen zu entfeiern — Der deutsch-italienische Bündnispakt wirkt alle Einkreisungspläne über den Haufen und verhindert jede weitere demoplutokratische Mobilisation — Gewaltige Ueberladung und tiefer Einbruch im Ausland — Positionen gefährt, Zweifel ausgeschlossen — Gewaltige Benennung in Deutschland.“

Die Presse der Demokratie reagiert auf die „unerwartete Einigkeit der Mächte“ weiterhin sauer. Der Militärpakt wird uneingeschränkt als neuer harter Schlag betrachtet, der um so empfindlicher wirkt, als in die durch Litwinows Ausdeutung gerichtete Vermittlung mitten hineinragt.

Zu den getrennt gemeldeten englischen und französischen Pressestimmen dieser Art gesellen sich nun auch die polnischen. Ueberall ist die scharf verhöhlene Enttäuschung zu

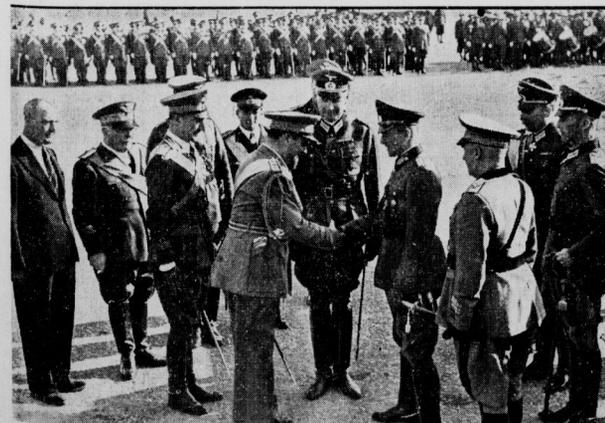
Die militärische Macht

Von unserer Berliner Schriftleitung

Das italienische Heer zählt nach den letzten bekanntgegebenen Ziffern im Friedensstärke 45 Infanterie-Divisionen, auszüglich 5 Alpen-Divisionen, 2 motorisierten Divisionen und 4 Divisionen in Übung sowie 3 schnelle Divisionen, die aus Kavallerie und motorisierten Truppen gemischt sind. Ferner 60 Eskadronen, davon 36 Reiter-Eskadronen, 12 MG-Eskadronen und 12 Kleinkampfwagen-Eskadronen. Zum Friedensbestand gehören 150 leichte, 48 schwere und leichte Flakbatterien. Außerdem 17 Panzerkompanien und 10 Eisenbahnkompanien, 31 Nachrichtenkompanien und 18 Kampfwagenkompanien. Diese sämtlichen Ziffern können aber nur als ungefähre Ansicht betrachtet werden, da eine umfassende Umgliederung im Gange ist, bei der u. a. die Infanteriedivision von drei auf zwei Regimenter umgestellt wird. Die Angaben beziehen sich kurzweg auf die Friedensstärke; die Bestände an Reservematerial und die Anzahl der im Kriegsfall mobilier-

spieren, daß die von der polnischen Presse in den letzten Tagen unabhängig zum Ausdruck gebrachte Hoffnung auf eine Lockerung der Beziehungen zwischen den Achsenmächten wieder einmal falsch gewesen ist. Die polnische Telegrafendienstagentur meint, der deutsch-italienische Pakt sei bei der augenblicklichen Lage vor allem als „politischer Manöver“ und als Antwort auf die Politik der Westmächte zu bewerten. „Express Forum“, ein Blatt, das ganz besonders anscheinend in der Hoffnung auf einen Bruch der Achse schmelze, stellt es heute so hin, als ob die Mailänder Verhandlung nichts Neues bringe, sie sei eher die juristische Festätigung des bisherigen Tatbestandes in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern.

Nur vor Mittwoch trat Reichsaußenminister von Ribbentrop von Coma aus die Rückreise nach Deutschland an. Blumenkinder und Frauen sämtlicher Babinische und Babinische Frauen. Unter dem Jubel der auf dem Bahnhöfe verammelten Menge betrug (Fortsetzung auf Seite 2)



Generaloberst von Brauchitsch im falschiitischen Imperium

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, verabschiedet sich nach einem Besuch in Libyen am Sonnabend von Marschall Balbo. Hinter Generaloberst von Brauchitsch der italienische Oberbefehlshaber, Staatssekretär General Pariani, der den deutschen Gast im Flugzeug nach Rom zurückbegleitete Weltbild (K.)



Die Antwort für die „Eintreiber“

Die Stadt Mailand, in der ein umfassender politischer und militärischer Pakt zwischen Deutschland und Italien beschlossen wurde, bereitete dem Reichsaußenminister triumphale Huldigungen. Der Weg, den die beiden Außenminister Graf Ciano und von Ribbentrop, zur Villa d'Este nahmen, war mit Blumen bestreut Weltbild (K.)

Daren Formationen sind bei allen Staaten gebeten.

Auf Grund des Befehles über die vor- und nachmittägliche Ausbildung vom Jahre 1934 erhalten alle Wehrfähigen Italiens, auch wenn sie vom Heere nicht erlöst werden, eine militärische Ausbildung. Diese wird von der Inspektion der vor- und nachmittäglichen Ausbildung in enger Zusammenarbeit mit der Wehrmacht entsprechend den Erfordernissen geleitet und beaufsichtigt, und von der italienischen Nationalmiliz durchgeführt. Mussolini hat in einer Rede die Zahl der im Kraftfahrzeug ausgebildeten Wehrfähigen mit acht Millionen Mann angegeben; hierin sind jedoch Marine, weisse Kolonialsoldaten und Territorialdienst eingeschlossen.

Die italienische Kriegsmarine rangiert ebenso wie die im Abessinien- und Spanienkrieg so außerordentlich erfolgreiche italienische Luftwaffe unter den ersten der Welt. Ueber die auf ein Höchstmaß gebrachte moderne Kampfkraft, Feuerkraft und Beweglichkeit der italienischen Wehrmacht ist sich die ganze Welt ebenso einig wie über den vorbildlichen Kampfsinn der Soldaten des faschistischen Italiens.

Durch den Militärzug von Mailand wird die gesamte italienische Wehrmacht mit der größten modernen und schlachtkräftigen Wehrmacht der Welt verbunden, die Adolf Hitler im nationalsozialistischen Großdeutschland geschaffen hat. Von der afrikanischen Äthiopie bis zur Nord- und Ostsee reicht der riesige Saal, hinter dem 150 Millionen Wehrfähigen stehen, von zwei Millionen geführt, von ein verbanden. Diese Wehrmacht, ihre ungeheuren Energien in jeder Wechsellage auf ein Ziel richten. Gegen alle Versuche, die Kriegsschiffel in Europa zu entzünden und unruhen Erbeiten in ein neues Unglück zu führen, wird das eine millionen von Mailand eine ungeheure Kraft zeigen.

Sind die Armeen der Mächte schon in ihrer materielle und technischen Ausrüstung zweifellos gegenwärtig allen anderen überlegen, so wird nicht minder schwer, daß sie auch im Kampfsinn an der Spitze marschieren. Wenn die Gegner der Mächte glauben, daß Deutschland und Italien bereits das denkwürdige Höchstmaß an Wehrkraft erreicht hätten, und daß nun England und Frankreich in beliebigem Tempo nachholen könnten, so verweisen sie hierbei, daß auch bei den Mächten noch große Reserven liegen, und daß diese nicht allein durch die Waffen entfalteten werden können, sondern auch durch moralische und selbständige Volkskraft, und die geographischen Voraussetzungen, unter denen die bewaffnete Macht eingetribt wird. Der Schwung, die Begeisterung, die ganz gemalte Dynamik der beiden verbanden die Nationen hat, die beiden Mächte, und des Nationalismus durchdrungen die militärische Macht der Mächte. Während die übrigen Völker mehr und mehr die Nerven verlieren, schlägt das Herz der verjüngten und erneuerten Nationen der Mächte in seiner selbständigen Kraft ruhig und entschlossen.

Ablauf der Arbeitslosigkeit im Protektorat

Die Arbeitslosigkeitssatzung des Protektorats Böden und Mähren für April hat mit einer Uebererfüllung aufwartet. Im Protektoratsgebiet wurden insgesamt rund 300 Arbeitslose geblieben. Am 27. März und 114.035 Ende April des Vorjahres. Gegen den Vormonat ergibt sich also ein Arbeitslosenschwund um fast 40 v. D. und gegen den gleichen Vorjahresmonat um mehr als die Hälfte. Zum großen Teil ist die Ermäßigung der Arbeitslosen in den Arbeitsprozess mit dem Abgang von Kräften nach dem Abtrieb verbunden.

Gedanken junger Musiker über Musik

Die zukünftigen Aufgaben / Eine rege Diskussion in „Wille und Macht“

In „Wille und Macht“, dem Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend, behandelt Heinz Schwilke die zukünftigen Aufgaben der Musik. Wie die Bauwerke Adolf Hitlers eine neue Plastik verlangen, die Dienerin dieser politischen Wirklichkeit ist, so verlangen die neue neue Musik, die ihre gemaltigen Hallen mit der gleichen heftigsten und geistig und feisch flaren Würde anfülle. Damit sei die Aufgabenstellung für die Musik wieder inhaltlich und weltanschaulich geworden, nicht mehr nur formal. Aus neuen Zwecken und Aufgaben müße unsere neue Musik ihre Kraft schöpfen. Sie werde polyphon sein und in derselben Weise nicht „Anspruch“ eines Gefühls, sondern „Darstellung“ einer Weltanschauung, wie die Musik Johann Sebastian Bachs. Schwilke geht dann zum Thema Danksmusik über und führt die Danksmusik als die bedeutendste der selbständigen (unabhängigen) Instrumentenform an, die selbst heute noch in jeder Familie irgendein Instrument zu finden sei, das sofort eine solche Melodie ermöglicht. Das ursprüngliche musikalische Bedürfnis des Volkes sei die Erhaltung der Danksmusik gewesen, die mühten endlich beginnen, unsere technischen Möglichkeiten nicht mehr dazu zu verwenden, die vorhandenen Instrumente zu komplizieren, sondern neue zu bauen, auf denen wirklich wieder neue neue Melodien einfach zusammenfinden könne. Erst dann könne eine Erhaltung der Danksmusik einsehen. Sohnungsvolle Anfänge, die schon zu verzeichnen seien, erkräften sich vornehmlich auf die Klavier. Die Konstruktion eines neuen Instruments, das sich durch seine Danksmusik und bei dem von den höchsten Danksinstrumenten bis zu den tiefsten Bassen die ganze Scala durch ein Instrumenten-

Verdächtiges polnisches Werben

Die Armee wünscht Litauen als Sturmbock

Hoffnungen beim Besuch des litauischen Armeeführers in Warschau

In Litauen wird zu dem dreitägigen Besuch des litauischen Armeeführers Nalotitsis in Warschau, den dieser am Montag antrat, durch hingewiesen, daß dieser Besuch lediglich eine Höflichkeit sei. Die polnische Presse bemüht sich dagegen, dem Besuch eine möglichst große Bedeutung zu verleihen. „Gonic“ geht in seinen Erwartungen so weit, die Unterzeichnung eines polnisch-litauischen Nichtangriffspaktes voranzujagen.

Die „Polka Brojna“, das Organ der polnischen Armee, bringt einen Artikel, dem eine Karte beigegeben ist, die die Streifen zum Mittelpunkt hat. Es wird behauptet, daß Polen solche geschichtlichen Fehler gemacht habe, wie die Zulassung der Verbündeten Brandenburgs mit dem Zweck, Polen zu Preußen und eine weitgehende selbständige Polle Tanzias. Heute ist das alte Problem der Bedrohung Polens vom Norden her wieder vorhanden, allerdings mit dem Unterschied, daß damals das Lebensland Preußen von allen Seiten von Polen umgeben gewesen sei, während es jetzt einen unabhängigen litauischen Staat gebe. Litauen wäre ein sehr wichtiger Wert Polens. Der Pole sehe im Litauer den Bruder. Am natürlichsten wäre für Litauen ein Bündnis mit Polen. Der Vorschlag ist ungenügend, das Tempo der Ereignisse so rasch, daß jede Verparung sich besonders auf die Schicksale der schwächeren Staaten sehr ungünstig auswirken könne.

Dauermobilisation in Polen bringt Sorgen

Auf die großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die die militärische Ausrüstung und die Teilmobilisierung Polens seit April herbeiführt, weist der schmerzliche Briefe „Kurier Polski“ hin. Man müßte sich darüber klar werden, woher die Mittel für

Gespräch mit dem Reichsaussenminister

„Graf Ciano hatte mir lächerliche französische Aeußerungen mitgeteilt ...“

Während seines Aufenthalts empfangt der Reichsaussenminister den Mailänder Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros. Der Reichsaussenminister äußerte sich mit größter Freizehung über die Aufnahme, die Polen in Mailand als dem Angehörigen des Führers bereitet worden ist.

„Graf Ciano“, so lautet er, „hatte mir von jenen lächerlichen Aeußerungen französischer Mäler über eine angeblich gegenseitige Einstellung der Mailänder Bevölkerung zu der deutsch-italienischen Freundschaft Mitteilung gemacht. Als ich dann durch Mailand fuhr und mit der Mailänder Bevölkerung als dem Vertreter Deutschlands inhaft empfangt und von allen Seiten die brandenden Grollen-Müße auf den Führer und den Duce mit entgegengehalten, empfand ich, wie traurig und erschütternd es ist, daß unerbefähige Heher immer wieder versuchen, die Welt mit Klügen zu verführen.“

Ganz besonders ist mir die Herrlichkeit aufgefallen, die die Mailänder der Welt zu erst auf entgegengebracht hat. Die Begleitung des Grafen Ciano und auch allein kam ich auf meine Führer in der Stadt durch ausgeproben Arbeiterviertel. Ueberall drängten sich die Menschen an den Fenstern und auf der Straße und brachten in ihrer Rufen mit inbrüchlicher Begeisterung ihre Sympathie für den Führer und für die Achse Berlin-Rom zum Ausdruck. Ich

militärische Zwecke genommen werden sollen, wenn die Gesamtwirtschaft ins Wanken gerät. Das Blatt gibt der Hoffnung Ausdruck, daß vielleicht vom Ausland her diese in Form von Krediten kommen. Aber selbst, wenn dem so wäre, so würde das auch nicht ausreichen. Es bleibe nichts anderes übrig, als sich in den alltäglichen Bedürfnissen einzuschränken. Die Ausgabebudgete, die erst gestern abgefaßt worden ist und nicht zu den erwarteten finanziellen Ergebnissen geführt hat, dürfe nicht der letzte Appell an die finanzielle Bereitschaft des Volkes sein. Sie bilde erst den Auftakt zu künftigen Deyern.

Ausstellung von 300 Volksdeutschen

Nach einer Meldung des in Kattowitz erscheinenden „Deutschen Volksboten“ aus Polen haben etwa 300 Volksdeutsche aus der Stadt und dem Kreis Neutomischel kurzfristige Ausweisungen aus der Grenzzone erhalten. Unter den Ausgewiesenen befinden sich Vertreter verschiedener städtischer und ländlicher Berufe. Diese Weisung wurde von der Kattowitzer Volksdeutschen sofort nach ihrem Ergehen verboten.

Polnische Volksführer in Ostpreußen haben eine Entschliessung, die acht, welche Mäler der polnische Größenwahn treibt. Die Lehrer wollen den Blick nach dem Westen richten, wo die „polnische Ober“ liegt, und sich darauf vorbereiten, „in der entscheidenden Stunde mit dem eigenen politischen Willen auf den Lippen zu den polnischen Brüdern an der Oder zu marschieren und ihnen die Freiheit zu bringen.“ Für sich selbst erklärten die polnischen Lehrer die Bereitschaft, in den Kampf zu ziehen, um das polnische Staatsgebiet zu erweitern und die Grenze westwärts zu verlegen.

Unterzeichnung des Paktes

(Fortsetzung von Seite 1)

der Reichsaussenminister den Zug, nachdem er sich vom Mailänder Generalkonvent, dem Dr. Eisinger, Komote“ der NSDAP, mit den Parteigenossen der Dr. Gruppe verabschiedet hatte.

Der Duce spricht am 14. Mai in Turin

Der Duce wird am Sonntag, dem 14. Mai in Turin eine Rede halten, in der er vermutlich auf die internationale Lage eingehen wird. Der Besuch des Duce in Turin ist der Anfang einer Reise durch Provinzen Italiens an Frankreichs Grenze und führt auch nach Afrika, Alexandria und Ravenna, wo Mussolini ebenfalls sprechen wird.

Großdeutscher Beamtentag

Dr. Rey über Führertum und Beamtenschaft
8000 Politische Leiter des Reichsbundes der Deutschen Beamten unter ihnen befinden sich zum ersten Male die Vertreter der Dinar, des Sudetenlandes und des Reichelandes — sind zum ersten Groß-

Genuß liegt nie in der Menge, sondern immer nur in der Güte

ATIKAH 5P

deutschen Beamtentag in Frankfurt a. M. zusammengekommen. Reichsbeamtenschaftsleiter Dr. Rey begriffte seine Kameraden und verlas ein Jubiläumstelegramm an den Führer. Gauleiter Sprenger, der Schöpfer der nationalsozialistischen Beamtenebene, sprach vom Glauben und Einfluß der Kampfsitz.

Dann entwidete Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die nationalsozialistische Ordnung. Er verurteilte scharf das Führertum ohne Inhalt, das keine Beziehung zu den Massen des Volkes besaß und unter nationaler Unklarheit verfaßt habe. Der Spaltwitz der Unzufriedenheit kann nicht mehr wuchern, weil wir ihm an der Wurzel den Boden entziehen. Hierin liegt die Kraft, die uns das herrschaftliche Bewußt der Sicherheit inmitten der Weltnotwehr gibt.

Den Beamten so führte Dr. Ley weiter aus — ist die Erhaltung und die Erneuerung übergeben. Der Staat ist die ultimative Instanz. Wenn die Partei mit ihrer Vereinerung und Erziehung nicht mehr ausgerichtet, dann greift er ein. Die Wille ist bei der Partei. Der Staat muß hart sein. Deshalb darf der Staat auch nicht bei jeder Kleinigkeit in Erscheinung treten. Zeter und Mordio darf nicht eine laubere Virentroffe haben. Wenn dem Beamten, der Sauberkeit und Gründlichkeit verübt, da er doch das mühsam Erämpfte erhalten und verwerten soll, höchste Anstabe des Staates ist die Sicherheit des Landes.

der Dirigent, der den Kopf in der Partitur, hat die Partitur im Kopf hat.

Neue Musik.

Dieses Schlagwort als stilistische Einseitigkeit sollte verstanden, denn gerade von den zeitgenössischen Komponisten, die keine Epigonen sind, hat jeder seine eigene Handschrift, und außerdem sind Schlagworte wohl gut, um etwas zu propagieren oder zu bekämpfen, nicht aber, um zu verstehen zu lehren. Wie wäre es, wenn man wieder schlicht zwischen gutem und schlechtem Musik unterscheiden würde?

Epigonen.

Viele Toccaten und Fingerringeisen sehen mit Verachtung auf diejenigen herab, die auf Bruchers, Wagners oder Strauß Spuren wandeln. Ein „Neues Barock“ ist aber um kein Haar origineller als eine „Neue Romantik“. Entscheidend ist immer nur die eigene schöpferische Kraft, und nur wenn eine neue eigene Schöpfung mit Recht den andern etwas Neues beibringt, der nur irgendwas etwas absteht, hat immer die Kunst das Nachsehen.

Volksstücklichkeit.

In den letzten Jahren hat man diesen Begriff fast zum Schlagwort gemacht und ihn oft so sehr mißverstanden, daß man unter seinem Sphäris selbst Plaktheit, Metaständnis und Aneulogist als Kunst zu propagieren veruchte. Es ist an der Zeit, diesem Begriff seine ursprüngliche und tiefe Bedeutung wiederzugeben und eine besonders scharfe Unterscheidung zwischen dem zu machen, was nichts weiter als populär ist oder sein will und zwischen dem, was vollständig ist, ohne das es von vornherein auch populär zu sein braucht. Die Werke, welche vor allem zu den ersten geschaffen sind, eine möglichst breite Masse zu unterhalten, und die dieses Ziel dadurch zu erreichen vermögen, daß sie von ihrem Publikum feinerste geistige Voraus-

setzung, Anstrengung oder Mitarbeit verlangen, die Werke haben weder mit Kunst noch mit Volkstum etwas zu tun. Volksstücklichkeit ist nicht das Ergebnis einer Bemühung, Anstrengung und Wilsat, sondern eine notwendige Folge der Weltentart des Schaffenden.

„Mit 1000 PS um die Welt“

Neu in Leipzig Dreiertheater.

„Mit 1000 PS um die Welt“ fahren in diesen und den nächsten Tagen die Besucher des Leipziger Dreiertheaters, denn in diesen Tagen hat die U. G. -Berichte ist eine Neuung mit allem Eifer und Unruhe dieser Gattung der leichtesten Musik eingegeben und ein so schlafartige Junge wie Boby Streib begleitet die tänzerische Weltreise mit aller- lei lustigen und loien Worten. Neben einem zahlreichen Aufgebot von Tänzerinnen Hombella-Ballett, Riva-Ballett, Broadway-Ballett, die in schnellem Wechsel als orientalische Solistinnen, Tänzerinnen, Komikerinnen, Wiener- und Hollandmädel, Rixen, Tischlerflimmer und Hollywood-Stars erscheinen und bisweilen nur mit wenig mehr als einem reizenden Nadeln bekleidet sind, sieht man einige ganz ausgezeichnete künstlerische Nummern: Wela Raf, eine Musikanten-Gesellschaft, Guntz und He, ein Paar das eine Akrabatik, The Christs mit Marion, zwei lebhafte Wurzeln, die mit einem Mädchenkörper Fangball wie mit einer Gummipuppe spielen, die fünf Marschanten, eine exotische Tanznummer u. a. m. Das Publikum hat an der von Fred Mulsien geleiteten und von Boby Streib geleiteten und weiß vor allem den tänzerischen und artistischen Sonderleistungen Dank durch prävalenden Beifall bei offener Szene.

Fred M. Franke.

Feuerchutzpolizei
erhält Polizeianiform

Durch das Gesetz vom 23. November 1935 sind die Berufsfeuerwehren als Feuerchutzpolizei in das Störps der Deutschen Polizei eingegliedert worden. Um auch äußerlich die Zugehörigkeit der Feuerchutzpolizei zur Deutschen Polizei zu dokumentieren, ist eine Angleichung der Feuerwehrendienstkleidung an die Uniform der Ordnungspolizei vorgesehen. Der Reichsführer H. und Chef der Deutschen Polizei hat durch einen Erlaß die Vorschriften über die Uniform der Feuerchutzpolizei herausgegeben. Die neue Uniform der Feuerchutzpolizei wird vorläufig nur von einem genau festgelegten Personenkreis getragen. Die Offiziere und Beamten der Feuerchutzpolizei tragen künftig die Uniform der Schutzpolizei des Reiches (grünmelirtes Tuch) mit folgenden Abweichungen: Das Bestickung ist schwarz, das Wappenschild der Reichspolizei tritt der Feuerchutzpolizei - ohne Kamm - in der Farbe des Bestickung; an die Stelle des Polizeileiteneubewehr tritt das Faschinenmesser. Der Inspekteur des Feuerwehrens in Berlin tragen die Uniform der Generalmajore der Ordnungspolizei mit der Unterscheidung von diesen durch ein "F" auf den Achselstücken.

Halle in der Reichsluftschutzwache

Die Ortsgruppe Halle-Nord und Süd des Reichsluftschutzwachens führt am 8. bis 14. Mai 1938 folgende Veranstaltungen durch:

Der Dienstag, 9. Mai, ist der Werbung für die Volksgaasmesse vorbehalten. Am Mittwoch ist Jugendluftschutzwache, der restlos von der Jugend gefolgt und durchgeführt wird. Der Donnerstag gehört den Luftschutz-Gaueingemeinschaften. Um alle Volksgenossen zu erreichen, werden um 20 Uhr mit Genehmigung des Polizeipräsidenten in allen Häusern bzw. KZ-Gemeinschaften Hausversammlungen abgehalten. Diese sind durch die Luftschutzkarte bekanntgegeben worden. Der Beginn wird durch das Hausalarmergerät angedündigt.

Anlässlich des Tages der Frau im Luftschutz am Freitag, dem 12. Mai, findet um 20 Uhr im Neumarktshaus ein Gemeindefest mit der KZ-Frauenarbeit und dem Frauenwerk eine Frauenversammlung statt. Am Sonnabend, dem 13. Mai, halten die Neugiergruppen in ihrem Bereich Amtsträgerappelle ab. Am Schluß der Reichsluftschutzwache, Sonntag, dem 14. Mai, ist das Luftschutzhaus Halle-Süd, Frankplatz 1 von 10 bis 12 Uhr zur Verfügung freigegeben.

Unbefugte am Feuermelder

In letzter Zeit ist die Feuerchutzpolizei in verschiedenen Fällen durch die Feuermelder in unbefugter Weise alarmiert worden. Die Bevölkerung wird gebeten, auf solche Personen zu achten, die sich in unbefugter Weise an den Feuermeldern zu schaffen machen.

Schleuse Trotha. Wasserhand Unterpegel Schleuse Trotha: 2,41 Meter, das sind fast gefahren zehn Zentimeter. Schiffsahrt: ein beladenes Frachtschiff von Schleier Ködel, zum letzten Mal von Schleier Ködel und Köhling.

„Hände hoch! Tresorschlüssel!“

In zwanzig Monaten 230 Verbrechen verübt

Zwei schwere Jungens stehen nun vor der Großen Strafkammer in Erfurt / Sie wohnten beide in Halle

Demnach werden sich vor der Großen Strafkammer in Erfurt zwei schwere Jungens zu verantworten haben, die in der Kriminalgeschichte zweifellos in der „Großen“ nachempfunden werden müssen. Teils einzeln, teils gemeinsam, haben sie es in zwanzig Monaten zu der „Schlüsselkammer“ von 230 schweren Verbrechen gebracht. Sie suchten stille Dörfer heim, nachdem sie von Halle, wo sie wohnten, jeweils mit dem Motorrad dahin gefahren waren.

Vor dem Dorf, das sie jeweils ausplündern wollten, stellten sie das Rad unter. Dann zogen sie Strümpfe über die Schuhe, um Spuren zu verwischen, und mit Pistolen, Messern und Diebeswerkzeugen bewaffnet, brachen sie oft mit Leitern mit einer Dreifachigkeit östlichen in Pfarrhäusern, Gastwirtschaften, Bauerngehöften und Mühlen ein. Waghunde knallten sie fallblütig nieder. Nach drängen sie in Schlafzimmern ein, durchsuchten hier alle Schränke, wählten die Kleiderkammer weiter, schloßen sie die Türen ins Gefäß und forderten sie zur Herausgabe von Wertgegenständen auf. Hatten sie die im Besitz, so deckten sie den Rücken durch vorgehaltene Pistolen und die Drohung, das Haus mit Sprengstoff zu versetzen, dank ihrer Unerschrockenheit zur Flucht zu bewegen. Der eine von ihnen hatte es besonders noch auf Hausmädchen, Dienstmädchen und Töchter der Hausbewohner abgesehen. Er drang in die Schlafkammern ein und suchte die Wohnungsbewohner vergewaltigen, dank ihrer Unerschrockenheit zur Flucht zu bewegen. Ein andermal nahm ein Bürgermeister in der Nacht mit den Verbrechen den Kampf auf. Es war ihnen möglich, zu entkommen, weil die Waffe des Bürgermeisters verlagte. Dem SA-Mann Rudi Penzler gelang es, am 17. Oktober einen der Verbrechen in Kleinraabe zu übermäßigen und dingfest zu machen, und damit mit dem Streifenjäger der beiden ein Ende gesetzt.

Am einzelnen ist über die „Goldentaten“ der beiden Einbrecher Erich Dietrich, geboren am 10. Februar 1909 in Zwitzschona, und Paul Mittelmann, am 13. Juni 1908 in Halle geboren, noch anzuführen: Dietrich verurteilte seine erste Strafe wegen schweren Diebstahls im Jahre 1927. Er wurde damals mit fünf Monaten Gefängnis bestraft, die ihm später erlassen wurden. 1933 wurde er wegen zweier Diebstahle zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Mittelmann wurde 1929 wegen schweren Diebstahls und 1934 wegen Diebstahls im Nachfall bestraft. In der Nacht zum 16. Februar 1937 drang Dietrich in Schachstedt (Kreis

Gäfen) in das Pfarrhaus ein, nachdem er die Gartenmauer überflogen hatte. Er drückte eine Küchenfensterhebe ein und verhaftete sich im Eingang in das Gebäude. Zuerst spähte er gemütlich in der Küche, dann kaffte er aus dem Schreibtisch kleinere Geldbeträge an sich. Aus einem Armarm entnomme er alte Briefkästen. Nun lag Dietrich in der Schlafkammer der Eheleute. Dietrich wachte den Pfarrer durch das Blenden mit der Taschenlampe und forderte mit vorgehaltener Pistole Geld. Der Pfarrer mußte aufstehen und mit ihm in das Amtszimmer gehen; dort sollte der Pfarrer den Geldschrank aufschließen. Der Pfarrer tat so, als ob er in der Aufregung den Schrank nicht aufschließen könnte. Nun entfernte sich Dietrich mit vorgehaltener Pistole.

Dietrich und Mittelmann fuhren in der Nacht zum 5. Mai 1937 in die Altenburger Gegend und verübten in den Dörfern Komfisch, Gödern und Schlauditz Einbrüche. Sie zogen ihre Pistolen aus und suchten Geldscheine, die sie sich eigens für Einbrüche angefertigt hatten. Nach einem Jungen, der aufmerksamer geworden war, wurde ein Schuß abgegeben. Den Hund des Pfarrers in Gödern fand man am Morgen erschossen in der Küche. Im Gehöft des Bauern Meißner in Schlauditz schloß Dietrich drei Schiffe auf den wachgebenden Sohn ab, der mit brennender Lampe in den Flur gegangen war und verdächtige Geräusche gehört hatte. Dietrich flüchtete. In Döbichau (Kreis Altenburg) suchten Dietrich und Mittelmann in der Nacht zum 12. März 1937 die Wäule auf. Dietrich schloß den Nachbarn in der Hundehütte nieder. Es war Warm entzündet, und die beiden mußten flüchten.

Am Abend des 10. September 1937 fuhren beide nach Dueschedt (Mansfelder Gebirgskreis). Hier wollte Dietrich Nachbarn nehmen, weil er ihm vor Jahren nichts gegeben hatte, als er als Bettler vorprahl. Dietrich holte den Pfarrer mit vorgehaltener Pistole aus dem Schlafkammer und erzwang die Herausgabe von 128 Mark. Zwei Monate später, am 11. November 1937, fuhren die beiden Freunde nach Wielema (Kreis Delitzsch). Mit Turnschlössern gingen sie an die „Arbeit“. Sie brachen bei dem Bauern Thome ein. Hierbei wollte Dietrich ein vierzehnjähriges Mädchen vergewaltigen. Er nahm ein Jagdgewehr mit Patronen und zwei Rifflin Zigaretten mit. Im Kreis Merseburg suchten sich die beiden den Ort Günthersdorf an. Nach zwei Einbrüchen wollten sie die Gastwirtschaft berauben. Sie nahmen 15 Mark. Am 5. Dezember 1937 entwendeten die beiden Einbrecher dem Bauern Wilhelm Koch in Unterlarnsdorf (Kreis Erfurt) Lebens- und Genussmittel. Der Nachtwächter stellte sie. Dietrich gab auf ihn einen Schuß ab. Beide entkamen.

Die Freigabe der beiden äußert sich vor allem bei ihrem Einbruch am 18. Januar 1938 in Gottschaina bei Leipzig. Sie drangen in die Gastwirtschaft Rauthoff ein. Sie aßen hier und lachten nach. Der Wächter wurde noch und verhaftete die Einbrecher. Mittelmann floh sofort wieder ein,

als er sah, daß der Besitzer ein alter Mann war. Er wurde mit vorgehaltener Pistole zur Herausgabe der Pistole aufgefordert, die die Einbrecher aber schon hatten. Dietrich schloß von außen nach der Türendiele, um das Haus dunkel zu machen, allerdings vergeblich. Sie hatten die Türendiele zerhackt, so daß der Besitzer keine Hilfe herbeibringen konnte. In der gleichen Nacht fielen den Einbrechern in Merseburg bei einem Gutsinspektor hundert Mark in die Hände. Dietrich flüchtete am Altabteiler zur Mantelstraße hoch und wollte wieder eine Hausangehörige vergewaltigen. Durch ihre entflohenen Knechte kam er nicht zum Ziel, obwohl er mit vorgehaltener Pistole gedroht hatte.

In der Nacht zum 29. Januar 1938 war der Ort Wobbe (Kreis Zeitz) betroffen der Schulpas. Beide räubten bei einem Gutsherrn und Domänenpächter Schränke und Behälter aus. Ein Notrufversuch blieb ohne Erfolg, da die Überfallene Alarm gemacht hatte. Nach der Nacht verübten sich die beiden in dem nächsten Welter durch Schiffe, nachdem sie sich aus den Augen verloren hatten. In der Nacht zum 6. Februar 1938 ging Dietrich allein los und besuchte die Orte Drosdorf, Witzsch und Witzsch. Dietrich brach am laufenden Band ein. Zuletzt wollte er beim Gutsherrn Gellert weitere Beute machen. Seine Dreifachheit war hier nicht zu überbieten. In der Gastwirtschaft saßen noch Leute; Dietrich ging durch die offene Tür die Treppe hoch. Ein Mädchen entdeckte ihn unter einem Tisch. Es schrie. Dietrich flüchtete. Einen Mann, der ihn greifen wollte, warnte er mit der Pistole ab.

„Hände hoch! Tresorschlüssel!“ Mit diesem Ruf drang Dietrich in der Nacht zum 27. März 1938 in Altenweddingen in das Schlafkammer des Bauern Dr. Bieker ein. Vorher hatten beide eine Gastwirtschaft ausgeraubt. Ehe Dr. Bieker, der sich nicht einschüchtern ließ, sondern aus dem Bett heraussprang, zur Herausgabe des Geldes aufgefordert war, hatten sich die Einbrecher schon selbst die Taschen mit Hart- und Wappengeld gefüllt. Die beiden flüchteten. Bieker rannte hinterher, stürzte aber. Dietrich schloß zurück.

Nun wurde die Weimarer Gegend unsicher gemacht. In der Nacht zum 20. März 1938 verübte Dietrich in den Dörfern Groß-Ärmelbach, Stautehlein und Gaudorf schwere Einbrüche. In Groß-Ärmelbach raubte er aus dem Gasthof zur Linde eine Kasse. Dann hielt er in Krauthausen mit Hilfe einer Leiter in das erste Stockwerk des Bürgermeisters ein. Beute: zwei Koffein, die Dietrich später wegnahm. In Daindorf löschte er in einer Gastwirtschaft im Keller seinen Durst und nahm Zigaretten mit. Auf einen Zettel schrieb er höflich: „Wo hast Du dein Geld? Deine Zigaretten werden mir schmecken, meinen Sie nicht, Herr Wirt?“ Neben diese Zeilen zeichnete er den Lauf einer Pistole. Ein Zebrud, das auf dem Hof stand, ließ der Verbrecher ebenfalls mitgehen. Der Einbruch beim Bürger-

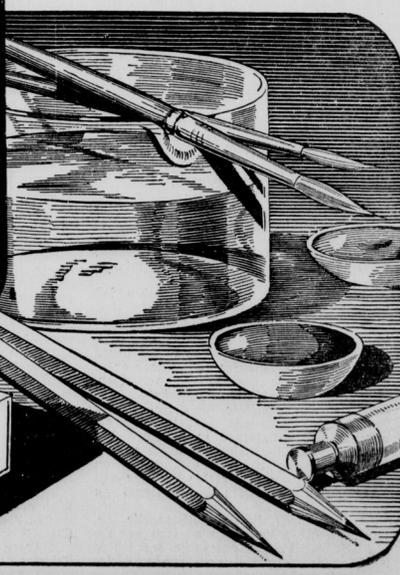
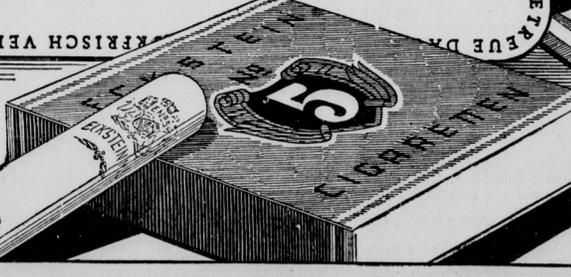
1. AUSGEWOGENES VOLLFORMAT 2. TABAK EDELSTER ORIENTAUSSE 3. REZEPTGETRAUE

Eckstein No. 5

5fach garantiert

Alle Vorzüge einer guten Zigarette vereint die Eckstein No. 5. Darum: Eckstein No. 5, fünffach garantiert.

20 PENNIG



weiter in Sanddorf blieb ohne Beute. In Großbrembach besuchte Dietrich den Wärrer in seinem Schlafzimmer. Nachdem der Wärrer aufgeschrien hatte, verduffelte der Einbrecher. Aus dem Hof der Wärrerei in Krauthelm entwandte Dietrich eine rote Wäscheleine von der Wäscheleine. Aus der Mühle in Krauthelm holte Dietrich 110 Mark. Hier ging der Einbrecher im Schlafzimmer ein und aus, ohne daß die Schlafenden aufwachten. In der Molkerei Großbrembach verlor Dietrich ein Notizbuchsverbrechen an einem jungen Mädchen. Auf der Fahrt aus Großbrembach wurde er von dem Gerberbartheleumadmeiester Seim gefolgt. Dietrich flüchtete mit dem Motorrad über den Acker und gab zwei Pistolenkugeln auf den Beamten ab.

Es folgen Einbrüche in Fischoppa (Kreis Oschers) am 7. September 1938 (Dietrich allein) und in Kühren am 10. September 1938 (mit Mittelmann). Am 13. September 1938 fuhr Dietrich allein ins Gießwerk nach Hühndorf. Kreis Börde. Er stieg bei dem Lecher Vitzke ein. Dabei fielen ihm 3150 RM. in die Hände. Dann drang er in die Wohnung der Familie Weberer ein. Allein an Bargeld nahm er 110 RM. Beim Eindringen in das Haus des Bauern Wadtel wurde Dietrich verhaftet. Weiter ergründete verlor Dietrich Besitze bei Hermann Gunde, Markt Derritzsch und Weiler.

In der Nacht zum 20. September 1938 fuhr Dietrich in Salsdorf (Kreis Gera). Hier brach er dreimal ein. Vier Dorfbesitzer hatten ihn beobachtet und wollten ihn fangen. Dietrich entkam. In der Nacht zum 26. September 1938 verlor Dietrich in Salsdorf beim Landwirt Bammel Beute zu machen. In Salsdorf wurde er gefolgt er aus einer Gastwirtschaft 60 RM. An-

schließend besuchte er die Landkasse der Kreisverwaltung und entwandte aus dem Weinfelder zwei Pfälchen. Dietrich verlorste noch beim Wärr einbüchsen.

In Kreis Wehe jenseits wütete Dietrich in der Nacht zum 29. September, und zwar in Ditzhausen und Schilf. In Ditzhausen wurde er die Wohnung des Lehrers Kr. Heim. Dabei kam er in das Zimmer der Tochter, der er sich als Unteroffizier finte aus Berlin vorstellte. Der Einbrecher verbot der veranlagten Tochter, die Eltern zu rufen, und er konnte fasthändig ungehindert die Wohnung austragen.

Nach einem Einbruch in der Gegend von Gieburg am 11. Oktober 1938 landete Dietrich am 17. Oktober in Großgrabe, Kreis Mühlhausen, wo ihn endlich sein Durchfall erhellte. Er stieg in das Haus des Stellmachersmeisters Schermann ein. Durchsuchte alle Zimmer, begehrte der Hausstocher, der er auftrug, nichts zu sagen, und verließ dann nach weiterem Zögern das Haus. Er war mit zwei geladenen Pistolen bewaffnet. Es fiel ihm nichts in die Hände. Nun drang er beim Seiler Jüngel in Großgrabe ein. Eine ohne mitzuzählen, verließ er das Grundstück. Im Garten des Pfarrgrundstücks ruhte sich nun Dietrich von seinen Anstrengungen einige Stunden aus. Gegen 2 Uhr in der Nacht kletterte er in die Gemeindefeinde des Gutsrums Wärrer. Er wurde gefolgt und flüchtete daher nach Kleingrabe, wo er in die Gemeindefeinde einbrach und dann aus dem Laden das Bargeld und Waren herausstapelte. Das wieder und stieg nun in den Keller der Gemeindefeinde. Er trug Sekt und Bier. Er hat das Grundstück noch mehrmals aufgegriffen. Inzwischen wird er betrunken geworden. In diesem Zustand war er die Hausangehörige Kruppe und verlorste für eine Zeitlang. Zum Vorden der Gemeindefeinde verachte er genüßlich Brötchen und Bratwur.

Nicht genug der Verbrechen, Dietrich stieg in derselben Nacht in den Keller des Bauern

Murin und gelangte in dessen Schlafzimmer, nahm die Hölle des Bauern mit und holte daraus im Hansflur das Geld. Wie immer, führte Dietrich zwei Pistolen mit sich. Der weitere Einbruch erfolgte beim Lehrer Sobus. Dietrich durchsuchte alle Zimmer und fand dann im Schlafzimmer der Gelehrten, vom denen er mit den zwei Pistolen in den nächsten Geld verlangte. Mit den Pistolen, die er gegen den Kopf des Lehrers hielt, amang er diesen zur Herausgabe von Geld. Mit ungebundenen Drogenen schlüßterte er die Gelehrten ein und beauftragte dann noch die Vorratskammer. Er kam dann noch ein weiteres Mal in das Schlafzimmer. Zwischenübertrauf er in der Gemeindefeinde Sekt. Mit einem Sack aus der Schenke schleppte er die Beute aus dem Verhohaus.

Dietrich stieg nun in das Grundstück des Wandwirts Hugo Benker, das der Gemeindefeinde gegenüberliegt. Im Wohnzimmern durchsuchte er mehrere Verstellte, eignete sich jedoch nichts an und verließ das Grundstück. In der Wohnung des Bauern am dem er gekommen war. Gegen 400 Uhr fuhrte der Wandwirt und St. Mann Rudi Benker heim und sah die Spuren des Einbruchs in seinem Elternhaus. Mit einer Taschenlampe und einem Fahrtenmesser benahtet, wurde sich sofort auf die Suche nach dem Einbrecher und ließ bald auf Dietrich, der sich auf einem Reitenplatz in der Nähe verdeckte hatte. Beide kamen ins Sandgenosse, wobei Benker verlorste, dem Einbrecher die Pistole zu entwenden. Dietrich gab plötzlich zwei Schüsse ab, wobei er sich selbst durch einen Schuß im rechten Oberschenkel verlorste. Benker gelang es, den Einbrecher mit dem Fahrtenmesser noch zwei Stiche an der rechten Stirnseite und auf der Brust beizunbringen. Aber erst, nachdem der Vater des Rudi Benker herbeigeleitet war, was möglich, Dietrich festzunehmen.

Ein „Schmerz Junge“, einer von den Schmerken, war nun unerschädlich gemacht.

Eine riesige Beute, die im einzelnen nicht aufgeführt werden kann, war ihm und seinem Komplizen zugefallen. Sie haben nichts vermischt. Einmal nahmen sie einen Korb Bier mit, dann wählten neben Geld Werte, Uhren, Silber, ein Schlüsselschloß, ein Schlüssel und Dietrich war nicht davor zurückgeschreckt, die Ehre vieler Mädchen anzutasten.

Geflozene Fahräder

Am 5. Mai zwischen 15 und 16 Uhr wurde von dem Hofe des Grundbesitzers Merleburger Straße 68 ein Damenfahrader gestohlen. Beschreibung: Marke „Sollrose“ Nr. 128 65 C. Tourenrad, schwarzer Rahmenbau, Felgen und Nockenrot rot und gelbe Streifen, manegreichte Ventile, Nockenbremse, brauner Lederattel, Dynamometerbest. — Am gleichen Tage um 17.30 Uhr wurde vor dem Schanklokal „Nährer Berg“, Neißerstraße 47, ein Herrenfahrader gestohlen. Beschreibung: Marke „Düfflow“ Tourenrad, Rahmen unbekannt, Rahmenbau schwarz, gelbe Felgen, Nocken und Nockenbremse, Gepäckträger über dem Hinterrad.

In der Nacht zum 7. Mai sind aus einem vor der „Saalhofbrauerei“ stehenden, verlassenen Verhohenaum ein Fahrader mit dem Namen „Brecht“ Marke, 10. 11. 14 Marke, Marke 17, und die Zulassungsnummer Bzw. Bescheinigungen für die Personenumenamen IM 150 938 und IM 149 702, ein Studentenname und M.S.A., und D.M.G., M.S.W., auf den gleichen Namen lautend, gestohlen worden.



Buschbohnen bei Max Krug, Markt 16



Der Brief aus China

Alle Rechte vorbehalten bei Horn-Verlag, Berlin W 35

(11. Fortsetzung)

Der Teeaal ist ein großer Raum, vom Tisch unmaßlicher Katernen beleuchtet, die an langen Schürhen von der Decke hängen. Viele Mädchen sind an den Wänden, durch Papierfiguren gebildet. Kleine Lacktische stehen darin, noch niedrigere Boder dazu.

Das Kofa ist nun leeres, bestes, wie Jürgen mit einem Mann durchforschenden Blick schneidet. Viele Chinesen, nur wenige Europäer. In einer Ecke sitzen ein paar englische Seeleute und Schmadranten halblaut. Jürgen nimmt in einer der Nischen Platz. Ein anderer, älterer Chinese, steht vor ihm, die Hände über die Brust gestreut.

„Was darf meine Niedrigkeit, dem hochgeborenen Herrn bringen?“ fragt er in einem gebrochenen Englisch.

„Tee und Reisbranntwein?“

Es ist das Uebliche, was man sich in solch einem Teehaus bestellt. Zwei Minuten später steht der kleine Teeaal vor ihm auf dem Tischchen, eine kleine Flamme wird von den flinken Fingern des dienhabenden Geistes entzündet. Auf einem Tellerchen liegen die schwarzen, rarf rindenden Teeblätter, auf einem anderen Zuckerstücke. Stumm steht der Chinese neben dem Tischchen, er rührt sich erst, als in dem Kessel nun das Wasser kummt. Dann bereitet er mit einer Würde, die einer sakralen Handlung gleichkommt, den Tee in der Tasse, die aus handbünem Porzellan ist.

„Geschind isauit Jürgen zu.“

Ein leichtes Händelfläschen des Chinesen — und ein zweiter taucht aus der Wand, die an einigen Stellen statt der Türen dinstufige Seidenwände hat, hervor und bringt die Karaffe mit dem Reisbranntwein und eine gläserne Schale dazu.

Die beiden Chinesen, die sich um ihn faullos auf ihren weichen Sandalen.

Jürgen trinkt. Ausgesprochen, sagt er innerlich, der Tee und der Reisbranntwein. Er hat ja nun schon in verschiedenen chinesischen Lokalen guter und minder guter und über Tee geseffen und getrunken, aber die „Mohnblüte“ hat indellös zu bereitet und geschmeckt. Beträufel! Dieser Brantwein, aber! Der ist nicht gepastet, der hat Feuer in sich, das den ganzen Körper angenehm durchwärmt. Und der Tee scheint in seinem Aroma schon allein etwas von den vielen Jaubern und Träumen und Rätseln des Orients zu bergen.

Jürgen stecht sich eine Zigarette an, trinkt — und träumt nun wirklich vor sich hin. All die bunten Erlebnisse der letzten Wochen, die mannigfaltigen fremden Reize des unbekanntes Landes, seine vielfältigen Erscheinungen und Gestalten, dies alles

Gang dann nur spielt die Musik. Jürgen merkt erst, daß überhaupt keine Kapelle zu sehen ist. Sie muß hinter dem hinteren Bühnenvorhang sitzen.

Ein hoher, dünner, hauchartiger Ton. Vanganhaltend. Weise vibrierend. Ein Ton, der sich ins Gehirn der Zuhörer einbohrt zu wollen scheint. Aber dann schwingt eine seltsame, müde Begleitung hinzu — lauter Bogen, heuchler, oder Geister, dumm mit Samt. Und der eine einfache Ton steigt und fällt nun in langsamen Intervallen.

Dazwischen ein paar leise Schlagzeugtöne. Töne wie aus Was.

Jürgen hat solche Musik noch nie gehört. Das Instrument, das er vor sich sieht, sieht nicht wie eine seltsame Musik. Gintonia vielleicht — aber in ihrer Eintönigkeit und dem Auf und Ab des hohen, einzelnen Tones selbstam vermindert und erschütternd.

Was fällt ihm es jetzt im Saal.

Jürgen bemerkt einen der bedienenden Chinesen nahe an seinem Tisch. Der blickt ihn gerade mit schmalen, grünlich-schimmernen Augen an. Traurige Augen, denkt Jürgen. So sehen Augen von Dunden aus, die allein sind. Vieraugen, die voll immer klagen.

Jürgen nickt den Chinesen heran. Noch immer ist diese fonderbare Reistigkeit und das Schwebende in ihm.

„Was ist das?“ raunt er dem Chinesen ins Ohr.

„Das Reistingskied von Yao-Tchin. Dreitausend Jahre ist es alt, hoher Herr, und ich immer wieder neu.“

„So —“, murmelt Jürgen und ist wieder still. Dreitausend Jahre und immer neu?

Eine leise Stimme schwingt sich jetzt zu der Musik hinzu. Es ist nicht die Stimme der gedanklichen Chansonette, die hier in der „Mohnblüte“ im dreckigen Chinesen von Schanghai auf die Erde gelangt ist, es ist eine zarte, leise Stimme, vielleicht die eines Kindes.

Jürgen wendet nicht den Kopf. Er hat ihn in den Nacken gelegt und blickt in die tiefe, schwebende Vertiefung, die nun der Decke herunterstrahlt. Er ist ganz allein. Und er hört die zarte Kinderstimme singen — in englischer Sprache. Aber es muß wohl eine Chinesin sein, denn die Laute klingen in ihrem Mund fremdartig und undeutlich.

„Mein Gott —“, denkt Jürgen, „diese zarte, leise Stimme.“

Und er hört dieses Lied. Dreitausend Jahre alt und immer neu.

„Der Mond zittert auf dem Wasser. Ein Mädchen sitzt unter den Weiden. Und singt ein leises Lied.“

Es hat den Mann gesehen, den es liebt. Aber niemals wird sie ihn wiedersehen. Der Mond zittert auf dem Wasser. Morgen schon folgt vielleicht das Mädchen dem Ungeliebten.

Und in das Haus einer hochstapten, alten Frau. Ihnen wird sie dienen und niemals sehen Den Mann, den sie lieb hat.

Der Mond zittert auf dem Wasser. Der Mond zittert auf dem Wasser. Junger Reis treibt seine grünen Spitzen. Wenn sie zur Erde kommen werden, Ist das junge Mädchen wohl längst gestorben. In einer Sehnacht, an einer Liebe — Der Mond zittert auf dem Wasser —

Ganz still ist es in dem luftigen Teehaus, aus als die leise Stimme verstummt ist. Dann flächchen die Beute ein wenig und atmen auf.

Ja, ja, denkt Jürgen, ein altes chinesisches Lied — und immer ein neues. Reistfelder im Mondlicht — ein einlaimes Mädchen unter einer Weide — an den fernem Geliebten. Und in dem Mädchen ein wohlbelohnt auf dem Kopf, blauen Augen und schneeweißen Mund, der einen Namen trammelt.

Mit einem Ruck reißt sich Jürgen Dier aus dem traumhaftesten Zustand heraus. Ver-

flucht, der Reisbranntwein geht in den Kopf. Aber gut so. Gut auch das Lied vorhin. Eine Saite legt fest in seiner Stirn und geräuschlos.

Ein Chinese lecht neben ihm.

„Der hochgeborene Herr wünscht noch eine Karaffe — wenn meine Niedrigkeit fragen darf? Es wird erst leicht lüftig in der Mohnblüte“, hoher Herr, es wird noch leicht lüftig, wenn der niedrige Diener einen Voranschlag machen darf.“

Eine Handbewegung Jürgen's schneidet ihm weitere „Empfehlungen“ ab.

„Zahlen —“

„Nur heraus hier aus dem stidig gemordenen Loter ist Samst, es wird auch noch lüftig hier werden. Nichtig werden sich auch bald die englischen Seeleute mit den chinesischen Händlern in den Haaren oder den Jöphen haben, um des Sächelns einer gedunkelten Chansonette willen oder weil das einfach hier mit zum Vergnügen gehört.“

Jürgen Dier geht wieder zum Tisch. Die Hände über der Brust, verneigt sich der Chinese in gelber Seide.

„Der hohe Herr möge bald wiederkommen in unseren Saal der Geseßlichkeit. Der hochgeborene Herr wird noch andere Gäste mit uns finden. Der Mond über dem Doochah leuchtet dem Herrn zu einer gesegneten Nacht.“

Mit leisem Anzucken schlägt das Tor hinter ihm zu.

Der Mond über dem Doochah scheint eine Stunde später auch in das Zimmer, das die deutsche Reisgesellschaft bewohnt. Er hat die Fenster offen, sitzt am Tisch und framt in einem Dausen Notizbuch, wie er sie in allen Tagen zu haben pflegt.

Einem Monat lang wird er aller Wahrscheinlichkeit nach in Schanghai oder der Umgegend verweilen. Er muß nach, er zum Donnerwetter, endlich! Die Notizbuch finden. Was ja — es muß nach aus der Berliner Zeit sein.

Also im Koffer nachhessen.

Dann hält er eine Weile das Magazinheft wieder in der Sand und betrachtet das Bild Dommis. Eine leise, hohe, eintönige und doch ergreifende Melodie kummt durch seinen Kopf.

„Mond zittert auf dem Wasser. Ein Mädchen sitzt unter den Weiden. Und singt ein leises Lied.“

„Ja also —“, atmet er auf. Nun hat er auch das richtige Notizbuch zwischen all dem Kraut gefummt.

„Sie werden sich wundern, mein Kind — Sein Finger bleibt auf einer Seite ruhen, die dort mit schilleriger Saft einmal hingekritzelt worden ist.“

„Gut! Dittler, Berlin, Müllerstraße 10.“

8. Kapitel

Danni füllt selber, es ist kein reches Auskommen mehr zwischen ihr und „old Erna“. Sie kann nicht mehr so freudlich sein zu der Kundschaf, am wenigsten zu der männlichen. Es geht einfach nicht. Vielleicht kann sie an dem Mädchen den ganzen Tag über noch nicht mal ein Wort sagen, vertrauen. Wankmütig ist das Antie, das damals etwas „abstamm.“

(Fortsetzung folgt)

Wirtschaftszeitung

Wie der Einzelhandel entjudet wurde

1933 waren von 100 erwerbstätigen Juden 58,8 Prozent im Handel tätig

Ein großer Auslandsauftrag Deutsche Industrie baut türkischen Hafan Zu dem großen türkischen Auftrag für die deutsche Industrie...

Der Jahresbericht des Reichsamt 'Deutsche Handel' in der D.V.Z. enthält Mitteilung über die jetzt durchgeführte Entjudeung des Einzelhandels...

Lebensversicherungseinkünften im Einzelhandel einnimmt. Die bei der Vorentscheidung negativ beurteilten Geschäfte...

Kennziffer der Großhandelspreise

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 3. Mai 1939 auf 106,6 (1913 = 100)...

750-Jahr-Feier in Hamburg Ansprache des Reichsverkehrsministers Bei der 750-Jahr-Feier des Hamburger Hafens...

Abbrador wälzt Hände millenlauber u. macht frische lamweiche Haut.

58. der G. Großmann AG, Coburg. Die 58. der G. Großmann AG, Coburg, genehmigte die Bilanz...

Reichswirtschaftsminister Funk auf der 23. G.D. Reichswirtschaftsminister und Reichsbaupräsident Funk verließ Berlin...

Dienstag, 9. Mai 1939

'Kleine Anzeigen' von Privat zu Privat werden nur einseitig (22 mm breit) veröffentlicht...

Kleine Anzeigen

'Mitteldeutschland', nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt...

OFFENE STELLEN Anzeigen-Fachmann Bedeutender Zeitungsverlag in mitteldeutscher Großstadt...

Mädchen Suche für bald zu Unternehmung im Ausland in intelligenten Mädchen...

Hausmädchen sofort gesucht. Karl Pfauisch, Friedrichstraße 7.

Mietgesuche 2-3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, möglichst in Einfamilienhaus...

Kleider finden Sie gutfortiert bei Wäpfer-Grünberg Leipzig Str. 86

Staubsauger ab 36,- in Großauswahl. Bequeme Zehlwaise.

Möller Kinderwagen ab erhalten, verkauft. Magdeburger Straße 9c.

Wetter-Mäntel und Regen-Umhänge. Finden Sie in unserer Spezialabteilung in Großauswahl.

Mädchen für Kontobücherei. Gute Kenntnisse in allen Sparten der Anzeigenwirtschaft...

Hausmädchen Suche zu sofort zuverlässig. Hausmädchen für größtenteils...

Stellengesuche Invalide sucht lohnende Beschäftigung.

Möbliertes oder leeres Zimmer in Groß- oder nachteiliger Umgebung...

Zu verkaufen Einbauküche u. Gesamtkosten zu verkaufen. Tel. 237 57.

Möller Kinderwagen ab erhalten, verkauft. Magdeburger Straße 9c.

Möller Kinderwagen ab erhalten, verkauft. Magdeburger Straße 9c.

Möller Kinderwagen ab erhalten, verkauft. Magdeburger Straße 9c.

Mädchen für Kontobücherei. Gute Kenntnisse in allen Sparten der Anzeigenwirtschaft...

Hausmädchen Suche zu sofort zuverlässig. Hausmädchen für größtenteils...

Stellengesuche Invalide sucht lohnende Beschäftigung.

Möbliertes oder leeres Zimmer in Groß- oder nachteiliger Umgebung...

Zu verkaufen Einbauküche u. Gesamtkosten zu verkaufen. Tel. 237 57.

Möller Kinderwagen ab erhalten, verkauft. Magdeburger Straße 9c.

Möller Kinderwagen ab erhalten, verkauft. Magdeburger Straße 9c.

Möller Kinderwagen ab erhalten, verkauft. Magdeburger Straße 9c.

Mädchen für Kontobücherei. Gute Kenntnisse in allen Sparten der Anzeigenwirtschaft...

Hausmädchen Suche zu sofort zuverlässig. Hausmädchen für größtenteils...

Stellengesuche Invalide sucht lohnende Beschäftigung.

Möbliertes oder leeres Zimmer in Groß- oder nachteiliger Umgebung...

Zu verkaufen Einbauküche u. Gesamtkosten zu verkaufen. Tel. 237 57.

Möller Kinderwagen ab erhalten, verkauft. Magdeburger Straße 9c.

Möller Kinderwagen ab erhalten, verkauft. Magdeburger Straße 9c.

Möller Kinderwagen ab erhalten, verkauft. Magdeburger Straße 9c.

Mädchen für Kontobücherei. Gute Kenntnisse in allen Sparten der Anzeigenwirtschaft...

Hausmädchen Suche zu sofort zuverlässig. Hausmädchen für größtenteils...

Stellengesuche Invalide sucht lohnende Beschäftigung.

Möbliertes oder leeres Zimmer in Groß- oder nachteiliger Umgebung...

Zu verkaufen Einbauküche u. Gesamtkosten zu verkaufen. Tel. 237 57.

Möller Kinderwagen ab erhalten, verkauft. Magdeburger Straße 9c.

Möller Kinderwagen ab erhalten, verkauft. Magdeburger Straße 9c.

Möller Kinderwagen ab erhalten, verkauft. Magdeburger Straße 9c.

Mädchen für Kontobücherei. Gute Kenntnisse in allen Sparten der Anzeigenwirtschaft...

Hausmädchen Suche zu sofort zuverlässig. Hausmädchen für größtenteils...

Stellengesuche Invalide sucht lohnende Beschäftigung.

Möbliertes oder leeres Zimmer in Groß- oder nachteiliger Umgebung...

Zu verkaufen Einbauküche u. Gesamtkosten zu verkaufen. Tel. 237 57.

Möller Kinderwagen ab erhalten, verkauft. Magdeburger Straße 9c.

Möller Kinderwagen ab erhalten, verkauft. Magdeburger Straße 9c.

Möller Kinderwagen ab erhalten, verkauft. Magdeburger Straße 9c.

Franz Braun AG, Zerbst

Erhebliche Steigerung des Exportumsatzes. Der Umsatz der Werkzeugmaschinenfabrik...

Milchwirtschaftliche Woche in Dresden

Marktordnung bewährt sich auch hier

Molkereimäßige Erfassung der Milch

Die Milchwirtschaftliche Woche 1939 wird von der Hauptvereinnigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft...

bringt Qualitätsbesserung der Butter

neu zu gründenden Betriebe zu schaffen. Wir haben im Laufe der sechs Jahre etwa 2300 Betriebe geschlossen...

Die bessere Substanz kann man der besseren mahlreichen Einrichtung der Molkereien der Steigerung des Fettgehaltes der Milch...

„Kaufmann“, nicht „Handelsmann“

Dr. Ley zur Tagung des deutschen Handels.

Die Reichstagung des Deutschen Handels in der D.M.H. in Jungsburg fand ihren Ausklang mit einer Kundgebung...

Hohenburger Lebensversicherungsgesellschaft in Gohlis. Der ordentliche Hauptversammlung am 5. Mai 1939 lag der Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 1938 vor...

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden der Gewinnüberschuss der Vertriebsstellen insgesamt 301.999 RM. erzielt...

Kapitalerhöhung bei Heinrich Voss. Die Verwaltung der Heinrich Voss W.-G. in Wittenberg...

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 8. Mai. Preise für 100 kg. Silber 1 kg. Goldmarken 52,25. Hüttenanummin 133. in Wals...

Wasserstände von heute

Table with 4 columns: Station, Water level, Date, and other details.

Stadttheater Halle

Heute, Dienstag, 20 bis gegen 23 Uhr. Der Waffenschmied. Komische Oper v. Albert Lortzing...

Abend mitteldeutscher Komponisten

Programm: 20 Uhr. „Steinmetz-Gedächtnis“ Ferdinand Bürgmann. Zenor - Operette Berlin...

CAPITOL

Lauchstädter Straße 1. Heute bis Donnerstag. Gefährliche Mitwisser...



Gefährliche Mitwisser

Ein sensationeller u. fesselnd. Film in alle Herzen spannend. Kriminalgeschichten.

Auto-Anruf 32289

Hochzeiten, Stadt- und Fernfahrten.



Der Millionärsdame

Was heißt es die kleine Millionärsdame? Ein Film...

Ab morgen Ein lebensbejahendes Lustspiel voll Fröhlichkeit und Lust am Schabernack.

Spassvögel. Hauptrollen: Dina Grace, Fritz Kampers, Fita Benkhoff, Aribert Wäscher, Fritz Odemar, Karl Ettlinger, Leo Peukert.

Spielleitung: Fritz Peter Buch. Ein lustiger Kampf zwischen den berühmten Spassvögeln...

Ufa Alte Promenade. Nur noch bis einschließlich Donnerstag.

Unteroffiziere. Ein Ufa-Film mit Fritz Genschow, Albert Hehn, Wilhelm M. Richter...

2 Himmelfahrts-Ausflüge. in mod. Reiseomnibussen. 1. Harzrundfahrt...

1. Harzrundfahrt. durch: Aschersleben, Ballensdorf, Alexisbad, Günthersberge...

2. Mühlthal. mit Besuch von Eisenberg, Harztaunus...

Abfahrt 7 Uhr (Frankenplatz). Fahrpreis 9.80 RM.

11. Mühlthal. mit Besuch von Eisenberg, Harztaunus...

Abfahrt 7 Uhr (Frankenplatz). Fahrpreis 6.90 RM.

Anmeldung: Saale-Zeitung, Kleinschmieden - Hapag, Roter Turm - Lloyd-Reisebüro...

Am 14. Mai lustige Omnibusfahrt

nach Werder zur Baumbüte

Jn Potsdam kurzer Aufenthalt. Fahrpreis 7.80 RM.

Abfahrt 7 Uhr Saale-Zig. am Frankenplatz.

Anmeldungen: Reisedienst Saale-Zeitung, Reisebüro Hapag...

Rundfunk am Mittwoch

Leipzig. 22.45: Schottische Tanzmusik. 22.45: Musik aus Wien.

Deutschlandsender. 6.00: Glasnostspiel. 6.30: Nachrichten.

22.20: Schottische Tanzmusik. 22.45: Musik aus Wien.

6.00: Glasnostspiel. 6.30: Nachrichten. 6.45: Kleine Melodie.

6.30: Frühkonzert. 7.00: Nachrichten. 9.40: Gymnastik.

10.00: Die Kantate. 10.30: Fröhlicher Kindergarten.

11.00: Normalgymnastik. 11.15: Zeitbericht. 11.30: Dreißig bunte Minuten.

12.00: Musik zum Mittag. 12.15: Zeitbericht. 13.00: Glückwünsche.

13.45: Nachrichten. 14.00: Musik von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Markt, Börse.

15.15: Eugen Großmann spielt - Eine Hohe Zeit. 15.40: Die Salpeterer. Eine neue Buch.

16.00: Musik am Nachmittag. 16.30: Der Raufuß. 17.00: Musik aus Wien.

18.00: Das Wort hat der Sport. 18.20: Wäandern - Rom. Ein Gruß der Jugend über die Alpen.

19.00: Deutschland. 19.15: Erinnerungen. 19.45: Kernprüfungen. Nachrichten.

20.00: Einführung in die folgende Sendung. 20.10: Deutsche Grammatik. 20.20: Der Gottlieb. 20.30: Der Gottlieb. 20.40: Nachrichten. 20.50: Nachrichten. 21.00: Nachrichten. 21.10: Nachrichten. 21.20: Nachrichten. 21.30: Nachrichten. 21.40: Nachrichten. 21.50: Nachrichten.